

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XX. Leipzig, Sonntag den 9. Juli 1882. № 78.

Johannisfest.

Saure Wogen, frohe Feste!

So haben's wir Buchdrucker immer gehalten. Fleißig geschafft am Werkeltage, sei es mit Winkelhaken und Form oder mit Feder und Papier, je nachdem der Beruf sich spezialisiert, bricht aber der Festtag an, dann wird über Bord geworfen all der staubige Alltagsfirlefanz, der Geist und Körper erschläft, und wir schöpfen frische Luft im holden — dolce far niente.

Ist aber das dolce far niente durch eine große schöne Idee verklärt, so wird das Nichtsthum, das Fest zu einem hehren Feiertag und ein solcher ist das Johannisfest, denn was es uns so lieb macht, sind nicht die äußerlichen Vergnügungen, wir feiern es vielmehr zum Andenken Gutenbergs, den wir uns als den Erlöser der Menschheit aus düsteren Zeitverhältnissen und als den Bahnbrecher der geistigen und damit auch der materiellen Freiheit denken.

In diesem Sinne soll das Johannisfest von uns Buchdruckern immer gefeiert werden, denn freizeitfeindliche Bestrebungen treten zu allen Zeiten zu tage und da ist es gut, sich der Großen unserer Nation zu erinnern, welche bewußt oder unbewußt das deutsche Volk zur Sonnenhöhe der Kultur zu führen strebten und darum leiden und dulden mußten.

Was nun die einzelnen Orte anbelangt, so steht wie billig Berlin im Festreigen obenan. Der dortige Ortsverein hatte zwar sämtliche große Räume der Bodbrauerei in Beschlag genommen, indessen war es doch manchem Besucher schwer, Platz zu bekommen. Eine 40 Mann starke Militärkapelle und der Gesangsverein Berliner Typographia erlebten den musikalischen Teil des Programms in bester Weise, für die Kinder war eine Verlosung arrangiert; abends wurde die Feststätte brillant erleuchtet, auch ein Feuerwerk war nicht vergessen. Den Schluß machte ein Ball. Die Stimmung der Festgenossen war die denkbar freudigste, ein von einem Redner aus dem U. V. D. B. ausgebrachtes Hoch fand ungeheuren Wiederhall. Viel zur Fidelität der Berliner Kollegen dürfte Coffers Johannisfest = Kladderadatsch beigetragen haben. Er ist textlich sowie hinsichtlich der Illustrationen ein gelungenes Produkt guten Berliner Witzes und Humors. Leipzig feierte sein Johannisfest im Honorandschen Restaurant. Die Tendenz der Feier war diesmal nur lokaler Natur; es wurde auf die „Einigkeit“ der „Leipziger Kollegen“ getoastet. Indessen können wir uns darüber nicht grämen — der weltberühmte Weissenfluß bequemt sich ja bereits 4 km hinter Leipzig der Zentralisationsidee an. München, das bayerische Kind, war am Johannistag noch „krank“ vom 400jährigen Jubiläum, in den „Spezereikläden“ soll sich am Tage nach der Feier kein einziger Hering mehr vorgefunden haben. Zeiden bedeuten! Die Heidelberger Kollegen reisten am 25. per Bahn nach Weinheim, von hier ging's per pedes apostolorum durch das Birkenauer und Korkheimer Thal und dann wieder

nach ersterer Stadt zurück und zwar in die vier Jahreszeiten. Beim Mittagmahle wurde zu Ehren Gutenbergs ein kräftiger Schluß genommen und im weitem erekrutierten die Kollegen den berühmten „Tag des Herrn“ sowie einen „Frühlingsgruß“. Die Feststimmung war prima Qualität. Barmen. Die Typographia hatte in den festlich dekorierten Räumen der Wilhelmshöhe Vokal- und Instrumental-Konzert, Aufführungen, Festessen und Ball arrangiert, wobei als Haupt-Zeremonienmeisterin kollegiale Gemütlichkeit fungierte. Als die letzten Kollegen aufbrachen, schaute der bekannte frühe Morgen zu den Fenstern herein. Die Kollegen Dortmunds hielten das Fest in den herrlichen Anlagen der Hobergsburg ab. Dasselbe begann mit einem Konzert des Orchestervereins, darauf folgte ein Spaziergang durch die Anlagen, wobei Festlieder abgesungen und auch eine Verlosung abgehalten wurde; abends gelangte in dem mit Guirlanden, Inschriften etc. ausgestatteten Saale der Hobergsburg das weitere Programm zur Abwicklung. Herr Hellmann sprach einen Prolog, die Festrede hielt Herr Beckur. Ein Vokalkonzert mußte leider abgetürzt werden, denn der Schwanz „Das Sonntagsräuschchen“ wollte auch ausgeführt sein. Den einzigen Mißton bereitete der Feier Herr Grüwell, welcher seinem Personal am selben Abend eine besondere Festivität in der Kronenburg gab und dadurch letzteres verhinderte, sich an der allgemeinen Feier zu beteiligen. Der Ortsverein Bromberg beging das Johannisfest im Gambrius. Das sehr gelungene Programm wies u. a. Vokal- und Instrumentalkonzert, Feuerwerk und Tanz auf. Besondere Freude erregte ein von den Kollegen der Thorner Ostdeutschen Presse gesandtes Begrüßungstelegramm. Das Görlicher Johannisfest gestaltete sich im besten Sinne des Wortes zu einer Verbrüderungsfeier der Kollegen aus der preussischen und sächsischen Lausitz sowie aus den benachbarten böhmischen Orten. Aus Hirschberg, Warnsdorf, Zittau, Reichenberg, Seidenberg, Löbau, Bautzen, Friedland, Rumburg waren die Jünger Gutenbergs zu frohem Beisammensein herbeigeieilt. Nach der von Herrn Lohfeldt gehaltenen Begrüßungsrede im Braunen Hirsch zog man 300 Mann stark nach dem an der Reize gelegenen Jägerwäldchen, allwo der Görlicher Gutenberg und die Zittauer Liedertafel mehrere Gesänge zum besten gaben. Dann ging's per Kahn nach der Aktienbrauerei und von da nach dem Konzerthause, wo nun das eigentliche Fest seinen prächtigen Verlauf nahm. Dr. Dürholt (Chefredakteur des Boten aus dem Riesengebirge) feierte in einem schwingvollen Toast unsern Ahnherrn Gutenberg, die Städte Dresden, Hirschberg, Flinsberg etc. hatten Telegramme gesandt, auf Vorschlag eines Kollegen wurde ein telegraphischer Glückwunsch an die zur gleichen Stunde in Wien versammelte Buchdruckerschaft abgeschickt — kurz es war ein Stück echten und rechten Buchdruckerlebens, das sich da im Konzerthause abspielte und das zu dem Wunsche drängt, es möchten wenn irgend thuntlich überhaupt die in Vereinsangelegen-

heiten so regsamem mittleren und kleinen Druckorte ihr Johannisfest gemeinsam feiern. Zum Schluß sei bemerkt, daß die von den Görlicher Offizinen Dünnhaupt, Jungandreas und Hoffmann & Reiber hergestellten Johannisfestdruckfächer so gleichmäßig schöne Produkte des Buchdrucks sind, daß es schwer fällt, einem derselben die Priorität hinsichtlich des Geschmacks zu geben. Ebenso angenehm präsentieren sich Titel und Rückseite eines Tafelliedes des Waldenburger Ortsvereins. Die Hirschberger Kollegenschaft, welche das Fest mit ih. Görlich feierte, hatte eine originelle Druckfächer gespendet; dieselbe enthält u. a. einen Gruß an Görlich in schlesischer Mundart, der die Kernfarbe guten Humors trägt. Die Mitglieder der Braunschweiger Typographia unternahmten, 200 Mann stark, eine Partie nach dem Harz. Das Wetter, war ihnen wie wohl den Kollegen fast allerorten günstig, mit welcher geistreichen Bemerkung wir für heute schließen wollen, uns die Rekapitulierung der weiter eingehenden Festberichte vorbehaltend.

Technisches.

In der patentierten „Deutschen Original-Tiegeldruck-Schnellpresse“ von Karl Kieß in Stuttgart und Ernst Leven in Ludwigsburg haben wir eine abermalige Bereicherung unserer maschinellen Druckmittel zu begrüßen. Dieselbe ist 1,50 m lang und 1,30 m breit; die reine Satzgröße des Fundaments beträgt 33 X 42 cm. Obgleich die Maschine mit Tretevorrichtung geliefert wird, so ist doch bei deren kräftigem Unterbau der mechanische Betrieb vorzuziehen. Der Tiegel der Schnellpresse ist (durch Schrauben und verschiebbare Keile) leicht stellbar und geht die Druckaktion auf folgende Weise vor sich: Während einer Umdrehung der Maschine stehen Tiegel und Fundament, ersterer die Hälfte, letzteres $\frac{3}{7}$ der dazu erforderlichen Zeit, wagrecht ruhig; das Anlegen des Bogens und die Färbung der Form sind eine gleichzeitige Operation: Hat das Fundament seine Vorwärtsbewegung ausgeführt, so wird es abwärts in eine senkrechte Stellung versetzt und hier durch Anstoßbacken und Schieber solang festgehalten, bis der inzwischen und in derselben senkrechten Stellung herbeigekommene Tiegel gegen das Fundament geschoben wird und den Druck ausübt. Indem Fundament und Tiegel in die wagrechte Lage zurückkehren, öffnen sich die Greifer; die mit Papier überzogene Auslegerahne (der Selbstausleger) gerät in schräge Abwärtsstellung und läßt den darauf liegenden bedruckten Bogen auf den links befindlichen Auslegergleiten. Die quantitative Leistung der Schnellpresse beträgt 800 Abdrücke pro Stunde. Der wesentliche Vorzug der Kieß & Levenschen Tiegeldruck-Schnellpresse ist das komplizierte (sogen. hohe Cylinderver-) Farbwerk; es besteht aus dem Nactzylinder, zwei weichen Reibwalzen, zwei Auftragswalzen, einer Stahlreibwalze, der Heb- und der Duktoralwalze. Hierdurch ist es ermöglicht, daß die Walzen

stets frische Farbe haben, wodurch die bei ähnlichen Schnellpressen so oft gehörte Klage über schlechte Färbung beseitigt wird. Die Nachtwalze und der Stahlreiber sind in der Mitte geteilt, die Teile können auf der Achse nach rechts und links geschoben und mittelst Stellschrauben befestigt werden. Diese Vorrichtung ist zum Zwecke des gleichzeitigen Druckens von zwei Farben getroffen und somit für eine vorzugsweise den Druck von Accidenzen betreffende Geschäftspraxis ein Vorteil geschaffen worden. Auch die wagrechte Lage des Fundaments ist, z. B. zum Zwecke des Korrigierens, als praktisch anerkannt. Der Konstrukteur der Tiegeldruck-Schnellpresse, Herr Karl Kieß, war 10 Jahre als Werkführer in der bestrenommierten Augsburg'schen Maschinenfabrik thätig, Herr Ernst Leven, nach dessen Anleitung die Maschine gebaut wurde, ist praktischer Buchdrucker, und aus dem Zusammenwirken beider ist eine in der That allen berechtigten Anforderungen entsprechende Tiegeldruck-Schnellpresse hervorgegangen, deren Vorzüglichkeit in einem in der Kgl. Postdruckerei in Stuttgart im Betrieb befindlichen Exemplar nachgewiesen werden kann. [?]

Korrespondenzen.

nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 28. Juni.) Die Versammlung wurde um 9 Uhr 20 Minuten vom ersten Vorsitzenden eröffnet. Zum ersten Punkte, Vereinsmitteilungen, kamen wie üblich zur Verlesung die Namen der vom 15.—28. Juni durchgereisten 33 Kollegen, der 22 abgereisten, der 6 zugereist und in Kondition getretenen und der 5 neu- und 8 wiederangemeldeten, ferner der 9, welche in der letzten Woche Konditionslofen-Unterstützung, und der 3, welche noch Krankengeldzuschuß erhielten. Wiederum mußte erwähnt werden, daß bei Pfleib ein Seher wegen Tarifreduktion die Arbeit niederlegte. Hierauf werden die Kollegen zum Ankauf der Wiener Festschrift, welche beim Verwalter zu haben, aufgefordert. Zum Schluß der Mitteilungen gibt Herr Lisovski eine ausführliche Biographie des k. k. Ministerialrats Ritter v. Scherzer. 2. Punkt: Abrechnung über die Matinee vom 29. Mai. Herr Müllig teilt mit, daß die Einnahme 850,82 Mk., die Ausgabe 329,20 Mk. betrage, mithin 521,62 Mk. Ueberschuß vorhanden seien. Derselbe gibt wegen mehrseitiger Angriffe folgende Aufklärung über den Stand der Produktionsgenossenschaft: Aktiva (Außenstände) ca. 18000 Mk., Passiva: an zehn hiesige Darlehensgeber ca. 1500 Mk., an acht Vereine ca. 11000 Mk., in Summa 12500 Mk., so daß an die Anteilhaber ca. 25 Proz. der Einlagen zur Auszahlung gelangen werden. Im Oktober findet eine Generalversammlung obengenannter Genossenschaft statt. Der 3. Punkt, Wahl eines Vorstandsmitglieds (Beisitzer), fand durch die Wahl des Herrn Schotter seine Erledigung. Punkt 4: Remuneration des Vorstands. Dieser ist bis auf eine Aufbesserung der Schriftführer die frühere. Der 5. Punkt, Sistierung des Lesezirkels, wurde dahin erledigt, daß die Abhaltung des Lesezirkels wegen gar zu schwachen Besuchs bis 1. Oktober eingestellt wird. Punkt 6, Fragelasten, bietet nichts von Interesse. Zum Schluß der Versammlung wurden die Kollegen nachdrücklich aufgefordert, im neuen Quartal auf den Corr. zu abonnieren. Ende der Versammlung 11 Uhr.

* Duisburg, Ende Juni. (Zur Zentral-Witwenkasse.) Ich stehe der Zentral-Witwenkasse durchaus nicht feindlich gegenüber, muß mich aber für jetzt dennoch gegen dieselbe erklären, weil die Steuerlast für die weitaus meisten Mitglieder des U. B. D. B. (natürlich auch der hiesigen) eine fast kaum zu erschwingende werden würde. Es erfordert keine besondere Intelligenz, fortwährend allerlei schöne Projekte aufs Tapet zu bringen — vor allen Dingen muß man dafür sorgen, daß der Grundpfeiler, der Tarif, von dessen Bezahlung die Verwirklichung aller der schönen neuen Projekte doch abhängig ist, auch

in Wirklichkeit beachtet wird. Mit dem Tarif sieht es nun aber gerade in Duisburg äußerst traurig aus. Höchlich verwundert war ich daher, daß ein hiesiger Kollege der indirekte Urheber des Zentral-Witwenkassen-Projekts war, obgleich derselbe nur zu gut weiß, wie die Tarifverhältnisse hierorts und im Gause überhaupt liegen. Ein Versuch, der vor kurzem von der Mitgliedschaft hier selbst gemacht wurde, den Tarif in der größten Offizin zur Durchführung zu bringen, scheiterte an dem Eigenfinn einiger im gewissen Gelbe stehenden Herren Kollegen, indem sie unter ein Schriftstück, in welchem die berechtigten Klagen und Wünsche dem Prinzipal vorgetragen waren, ihre Namen setzen sollten, dies aber nicht thaten, trotzdem dieselben Herren kurz vorher in einer Versammlung mit dem Inhalte des Schriftstücks durchaus einverstanden waren. Wenn nun auf diese Art und Weise die Durchführung des Tarifs behindert wird, dann ist es geradezu unbegreiflich, wie man Sachen vom U. B. D. B. fordern kann, die vor allen Dingen Geld kosten, Geld, das erst verdient d. h. durch Erzwingung tarifmäßigen Lohns beschafft werden muß. Pflicht der Delegierten zur Generalversammlung wird es also sein, in allererster Linie dafür zu sorgen resp. darüber zu beraten, wie dem nur noch „einbeinigem“ Tarif auf zwei Beine geholfen werden kann; sind beide Beine vorhanden, dann läßt sich auch über die Gründung einer Zentral-Witwenkasse reden. Eger aber nicht.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Rundschau.

Das uns vorliegende erste Heft des neuen Quartals der Weltpost (Rich. Lefser in Leipzig) enthält: Die deutsche Okkupation der Südbsee-Inseln I. Das Hochthal von Dagaca I. Das Mississippithal I. Die Ackerbau-Kolonien in der Provinz Santa Fé, Argentinien. Geschichte der deutschen überseeischen Kolonisation und Auswanderung. IX. Der Staat und die Auswanderung. Die Italiener in Montevideo. Wandervögel aus den Verein. Staaten Nordamerikas, Der Staat Wisconsin. 3. Milwaukee. Einwanderung nach Chile. Hierzu als Beiblatt Nr. 7 Der Weltmarkt, welcher u. a. mit einem interessanten Aufsatz: Die Welt-handelswege am Schlusse des 19. Jahrhunderts und mit der Liste der Importhäuser in den überseeischen Ländern beginnt. Die Weltpost erscheint fortan zweimal monatlich, das vierteljährliche Abonnement ist auf 1 1/2 Mk. erhöht worden.

Der Drucker der Oberhessischen Nachrichten in Gießen, Herr v. Münchow, hatte in einer bösen Stunde den Einfall, die eifftündige Arbeitszeit als Norm einzuführen. Die Vereinsmitglieder verließen infolgedessen seine Offizin und es zogen „Freie“ ein, mit ihnen aber der Druckverlust. Zwei uns vorliegende Nummern zeigen nicht nur, was manche Seher für merkwürdiges Zeug zu tage fördern, sondern auch, daß das Korrektorenlesen eine ganz überflüssige Beschäftigung ist, wenigstens manchen Leserkreisen gegenüber.

Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesizers und Papierhändlers Walter Mewes in Landsberg a. W. ist am 28. Juni das Konkursverfahren eröffnet worden.

Nachdem der Teilhaber der Firma Nischele & Bachmann in Berlin, Herr Heinrich Bachmann, gestorben, ist dessen Witwe Luise Bachmann geb. Nischele als Gesellschafterin eingetreten.

Das Preisgericht der bayrischen Landesausstellung, außer dem Präsidenten und dem Sekretär aus 195 Preisrichtern bestehend, begann seine Thätigkeit am 15. Juni und muß sie bis zum 15. Juli beenden haben. Zur Verteilung gelangen 150 goldene, 450 silberne, 700 große und 700 kleine bronzene Medaillen. Vorsitzender des Preisgerichts für Gruppe XII (Verschiedenartige Künste) ist Freiherr Lothar von Faber in Stein.

„Nach Neusaß ist jeder Zugzug zu vermeiden“ meldet der Vorwärts. Die dortigen Kollegen haben

ihre vier Prinzipale um Anerkennung der Feiertage angegangen.

Der Ausschuß des katholischen Pressevereins in Graz hat beschlossen, die Hauskassa der Buchdruckerei und Verlags-handlung Styria (Vereinsdruckerei) aufzulösen und zwar unter sehr günstigen Bedingungen für die Mitglieder. Die sämtlichen Beiträge ohne Abzug der Unterstühtungen werden rückgezahlt, auch werden die Zinsen (25 Proz.) nach Höhe der Beiträge verteilt. — „Geht hin und thut desgleichen!“

Die vier Blätter brachten jüngst folgendes Inzerat: „Einige tüchtige Schriftsetzer zc. finden Kon-dition bei Ferdinand Oesterreicher in Mährisch-Schönberg. Trinker und Blaumacher ausgenommen.“ — Der Mann zahlt 6—7 fl. pro Woche.

Der Independent, ein Newyorker Wochenblatt, ließ sich ein neues Gedicht Alfred Tennysons, „Der Angriff der schweren Brigade“, per Kabel übermitteln, wodurch er für einige Zeit den übrigen Zeitungen den Rang ablief. Interessanter als diese journalistische That sind aber die Kritiken großer amerikanischer Journale ihrer bedeutenden Meinungs-differenz wegen über den Wert des Gedichts. Der Dichter John Whittier erteilt dem Poem das Lob „eine halbe Schlacht zu sein“; ein Blatt in Baltimore sagt: „Tennyson ist von der Manier gute Poesie zu schreiben abgeraten“; ein Bostoner gelehrtes Blatt hält das Gedicht für „erfüllt von kriegerischem Geist“; ein Newyorker Blatt sagt: Das Gedicht ist „langweilig, mühsam gearbeitet und plump“; ein Philadelphier Kritiker ist überzeugt, daß „vorliegendes Gedicht ein schlagender Beweis von dem Feuer ist, das noch immer in jener edlen Seele lodert“; ein Blatt in Springfield bemerkt: „Der Laureatus hätte den Versuch nicht machen sollen“; ein Washingtoner Kritiker nennt das Gedicht „eine Nachahmung“; ein gelehrter Landsmann Tennysons weiß nicht genau, ob das Gedicht „Poesie oder Prosa“ sei. — Aus dieser kleinen Blumenlese können dichtende Buchdrucker oder buch-druckende Dichter einigen Trost über die Bedeutung der litterarischen Kritik schöpfen, jedoch ohne auf diesen Trost bei einem nüchternen Fachblatte eine Probe zu machen.

Ein Korrespondent des Model Printer in Sydney, der Australien durch eine amerikanische Brille betrachtet, findet dort die Verhältnisse ausgezeichnet und läßt seine Landsleute von der Kunst zur Einwanderung ein. Ueber die Buchdruckerverhältnisse in Sydney und Melbourne schreibt er: ... Der gewöhnliche Schlag der Seher, sowohl im Werk wie im Accidenzsaß, steht der bessern Klasse amerikanischer Arbeiter nach, doch hat fast jede Offizin einen oder zwei sehr gute Arbeiter. Am meisten werden Pressen (Drucker im weitern Sinne) gebraucht. Ein Duzend oder mehr Pressen ersten Ranges würden hierzulande sofort zu sehr gutem Lohn Stellung erhalten; allerdings steht der Lohn hinter dem, welchen sie in der Heimat (d. h. Amerika) verlangen können, weit zurück. Die Löhne betragen im Durchschnitt 15 Doll. pro Woche, nur wenige erhalten über 16 Doll. und nur gelegentlich kommt einer einmal zu 17 Doll. Faktoren erhalten 20 Doll. und nur wenige mehr. An den Tageblättern sind die Seher besser daran, da kommt es häufig vor, daß sie 35 Doll. pro Woche verdienen. Das leitende Blatt der Kolonien ist der Daily Herald (Sydney), dessen Personal 100 Seher mit umfaßt; Telegraph und Evening News haben je 60 Seher. Das Town and Country Journal ist das größte Wochenblatt in der Welt. Die Regierungsdruckerei ist sehr gut equipiert und beschäftigt ca. 300 Köpfe. Die bedeutendste Accidenzdruckerei der Stadt ist die von John Sands. Wie alle großen Städte ist Sydney aber auch von der Pflüscherei heimgesucht, wenn dieselbe auch nicht gerade im Wachsen begriffen ist. — Melbourne mit 300 000 Einwohnern, die größte Stadt der Kolonien, hat einen mehr amerikanischen Charakter. Die Konkurrenz wird in den Kolonien so scharf betrieben, daß viele Offizinen nur um ihre Existenz zu kämpfen haben; Melbourne ist in dieser

Beziehung günstiger, denn da befinden sich alle Geschäfte gut. Der Gewerkeverein ist in Sydney wie in Melbourne sehr stark, doch gibt es kaum einen Zwist zwischen Arbeitern und Arbeitgeber. Die Arbeiter wechseln, weil von zufriedener Natur, nur selten ihre Plätze; die rastlose, unbefriedigte und unzufriedene Gemüthsart der Amerikaner besitzen sie nicht. Der Geschäftsgang ist fast immer ein gleichmäßiger, demzufolge gibt's auch stets nur wenig unbeschäftigte Hände (und konsequenterweise auch keine Stellen für Ausländer; hiernach scheint's, als ob die Korrespondenz weiter keinen Zweck hätte, als die „rastlosen“ Amerikaner anzureizen, den „zufriedenen“ Australiern das Leben sauer zu machen. Red.).

Gestorben.

In Berlin am 14. Mai der Seker Rud. Baackwitz, 32 Jahre alt — Lungenschwindlicht; am 27. Juni der Invalidentasse (Maschinenmeister) Joh. Kraugott Kliner, 62 Jahre alt.

Briefkasten.

J. in Berlin: Wir werden Ihrem Wunsche, wenn auch ungen, nachkommen. Kl. erhalten. — Kl. in Nürnberg: Nicht Misträuen war die Ursache, sondern Geschäftsschluss. — Schm. in Nürnberg: Zirkular nicht in unseren Händen. 4 Nummern 40 Pf. — M. in Dr.: Hat schon in Nr. 72 gestanden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die Herren Ortsverwalter der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse werden dringend ersucht, die Abrechnung des zweiten Quartals (bis längstens 31. Juli d. J. einzusenden, um einen Ueberblick über das erste Geschäftsjahr der Generalversammlung unterbreiten und die hierzu notwendige Bilanz auffertigen zu können.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. Verwaltungsstelle Karmen. Da der seitherige Verwalter Herr Mähle sein Amt niedergelegt hat, so wurde der derzeitige Kassierer, Herr W. Schöllgen, Kohlgartenstraße 1, auch mit den Funktionen des Verwalters betraut.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Hamburg-Altona. 1. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2160,40 Mk., Invalidentasse 112,20 Mk., Vorfuß aus der Hauptkasse 300 Mk. Summa 2572,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 657,30 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 1044 Mk., sonstige Unterstützung 80 Mk.

Oberland-Thüringen. 1. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1634,80 Mk., Nachzahlungen 46 Mk., Invalidentasse 468 Mk., Nachzahlungen 39,80 Mk. Summa 2188,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1038,20 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 208 Mk. Als Vorfuß pro 2. Qu. zurückbehalten 400 Mk. Ueberfuß eingesandt 542,40 Mk.

Niederrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein.

Niederrhein-Westfalen. Infolge der vielen Restierungen im 1. Quartal (65 Mitglieder mit 475 Wochen) sieht sich der Vorstand veranlaßt, die betr. Mitglieder aufzufordern, ihren Pflichten pünktlicher zu haften und die Reste in kürzester Zeit zu zahlen. In Zukunft strenger nach dem Statut verfahren und solche Mitglieder nach §§ 6 und 7 ausgeschlossen werden. — Die Bezirksvorstände werden um baldige Einsendung der Berichte pro 2. Quartal ersucht.

Oberrhein. Nachdem die Vorstandsmitgliederversammlung des Gauvorstands (Vorsteher) vorgenommen, ist der Gauvorstand folgend zusammengesetzt: Vorsteher: C. Schwarz; Vorsteher-Stellvertreter: W. Simon; Kassierer: E. Leber; Sekretär: W. Herzog; Beisitzer: Jos. Krösch und Bernh. Girr; Reisefassungsverwalter: Gerh. Mehlhase. Zu Revisoren wurden gewählt: J. Schneller und Fr. Bastian.

Bezirk Weser-Elbe (Nordwestgau). Sämtliche Mitglieder, welche ihre Beiträge pro 2. Quartal (13 Wochen) noch nicht eingesandt haben, werden hiermit ersucht, dieselben bis zum 20. Juli an den Bezirkskassierer einzusenden, widrigenfalls sie als Restanten aufgeführt werden müssen.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 12. Juli abends 8 1/2 Uhr: Vereinsitzung in Staack's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vierteljahrsbericht des Vorstands und des Verwalters, 3. Aufstellung einer Kandidatenliste zur Generalversammlung, 4. Fragekasten.

Breslau. Um schon mehrfach vorgekommenen Verwechslungen vorzubeugen mache hierdurch bekannt, daß Drucksachen für das Musterbuch der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft nur an mich zu senden sind, und verbinde hiermit gleichzeitig die Bitte an die Herren Kollegen, diese Musterammlung auch fernerhin durch zahlreiche Einsendung passender Drucksachen vermehren zu helfen. Diejenigen Herren, welche bisher Zusendungen für qu. Musterbuch machten, denen ich aber den Empfang nicht schriftlich angezeigt, ersuche ich, mir solches kund zu thun. — H. Feder, Alexanderstraße 9.

Halle a. S. Die Herren F. König-Haingrund und P. Röder-Halle werden ersucht, ihre Adressen an den derzeitigen Gaukassierer R. Geißel, Buchdrucker bei D. Senfel, einzusenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Gotha die Seker 1. August Heß, geb. in Gotha 1840, ausgelernt daselbst 1862; war schon Mitglied; 2. Otto Lüders, geb. in Braunschweig 1856, ausgelernt in Schöningen 1875; war noch nicht Mitglied. — Chr. Walz, Langensalzaer Straße 4.

In Halle a. S. die Seker 1. Friedr. Höhne, geb. in Köthen 1862, ausgelernt daselbst 1881; 2. Karl Lorenz, geb. in Torgau 1862, ausgelernt daselbst 1880; 3. der Maschinenmeister Rich. Koritzky, geb. in Piffallen 1862, ausgelernt daselbst 1878; waren noch nicht Mitglieder. — S. Hammer, Waisenhaus-Buchdruckerei.

In Schöpffheim der Seker Ernst Glatt, geb. in Nürnberg 1856, ausgelernt 1874; war schon Mitglied. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gaustr. 2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seker Paul Neger aus Friedland (Schleßen 405) sind 1,25 Mk. und dem Seker Dskar Madlmer aus Althausen (251 Bayern) 50 Pf. in Abzug zu bringen und dem Passauer Verwalter, Herrn Gottl. Lang, Keppeler'sche Buchdruckerei, einzusenden.

Stuttgart, 7. Juli 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Ein sehr gut eingeführtes Geschäft, mit einer Filial-Druckerei, verknüpft mit dem Verlag zweier Blätter und vielen Nebenarbeiten, ist in Schleswig-Holst. wegen Uebernahme eines größern Geschäfts für den Preis von 15 000 Mk., bei Barzahlung für 13 500 Mk. zu verkaufen. 1 Schnellpresse, 1 Postenpresse und 2 Handpressen. Näheres sub Nr. 582 durch die Exped. d. Bl. [582]

Zur selbständigen technischen und kaufmännischen Leitung einer

Buchdruckerei mit Zeitungsverlag

in der Provinz wird ein wohlqualifizierter Herr gesucht. Figur 3000 Mk. und Gewinnanteil. Buchhändlerische Kenntnisse erwünscht, wenn auch erläßlich. Antritt nach Vereinbarung. Offerten unter W. 1646 durch G. L. Daube & Co., Berlin W, Leipziger Straße 113. [546]

Eine Buchdruckerei

mit einem wöchentlich zweimal erschein. Anzeiger und Buchhandl. (Schreibmater.) soll Familienverh. halber sofort verkauft werden. Uebernahme sofort. Adressen unter P. L. 579 Exped. d. Bl. [579]

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse (G. S.): Quittung über im 1. Quartal 1882 eingegangene Gelder.

Ort	Einnahme					Ausgabe					Ort	Einnahme					Ausgabe				
	Eintrittsgeld	Ordentl. Beiträge	Vorfuß pro 1. Qu.	Summa	Krankengeld	Begräbn.-geld	Verwaltung	Vorfuß pro 2. Qu.	Ein-gesandt	Eintrittsgeld		Ordentl. Beiträge	Vorfuß pro 1. Qu.	Summa	Krankengeld	Begräbn.-geld	Verwaltung	Vorfuß pro 2. Qu.	Ein-gesandt		
Nachen	12,00	182,00	100,00	294,00	90,00	100,00	2,13	—	101,87	Königsberg i. Pr.	31,60	723,20	—	754,80	364,00	—	2,80	—	388,00		
Altenburg	30,00	577,60	974,47	1579,07	1328,00	50,00	7,85	—	193,22	Leipzig	54,00	162,80	—	216,80	188,00	—	6,20	22,60	—		
Ansbach	3,00	128,80	50,00	181,80	96,00	50,00	2,90	—	32,90	Stegwitz	42,00	318,60	121,90	477,50	470,00	—	5,10	—	2,40		
Augsburg	36,00	451,60	289,60	777,20	458,00	100,00	3,20	216,00	—	Lübeck	—	9,60	—	9,60	—	—	—	—	9,60		
Berlin	1874,20	3790,40	—	5664,60	5106,00	150,00	136,10	272,50	—	Lüneburg	3,00	2,40	—	5,40	—	—	—	—	5,40		
Bonn	42,00	583,20	374,40	999,60	696,00	—	3,73	199,87	100,00	Mainz	21,00	341,60	99,80	462,40	462,00	—	0,40	—	—		
Bremen	252,00	459,60	—	711,60	292,00	—	0,75	170,00	248,85	Mannheim	15,00	186,00	422,00	623,00	510,00	—	1,20	111,80	—		
Breslau	57,00	847,60	300,00	1204,60	1012,00	100,00	50,80	41,80	—	Marburg	203,80	207,60	—	411,40	68,00	—	2,05	41,35	300,00		
Bromberg	9,00	254,80	200,00	463,80	184,00	50,00	2,05	227,75	—	München	27,00	798,80	326,40	1152,20	1044,00	100,00	8,20	—	—		
Cheumnitz	48,00	671,60	—	719,60	408,00	—	11,65	299,95	—	Kaun- burg a. S.	15,00	154,40	—	169,40	56,00	—	4,90	108,50	—		
Danzig	30,00	339,20	—	369,20	322,00	—	9,75	—	76,65	Keiße	6,00	209,20	—	215,20	14,00	—	20,25	56,00	124,95		
Darmstadt	12,00	234,40	180,00	426,40	340,00	—	3,00	—	448,00	Nürnberg	57,00	1042,40	—	1099,40	394,00	—	83,95	—	621,45		
Dresden	133,80	2291,20	—	2425,00	1924,00	50,00	5,47	—	168,73	Plauen i. B.	45,00	156,40	—	201,40	—	—	4,78	—	196,62		
Erfenach	9,00	173,20	50,00	232,20	58,00	—	2,25	—	—	Pöfen	27,00	264,40	—	291,40	258,00	—	10,00	23,40	—		
Erlangen	—	170,40	654,35	824,75	822,50	—	12,73	—	479,27	Regens- burg	6,00	80,00	12,50	98,50	98,00	—	0,50	—	—		
Erfen	102,00	428,00	—	530,00	38,00	—	—	—	—	Schwerin	680,20	689,60	—	1369,80	418,00	—	8,89	—	942,91		
Erfenfurt	18,00	42,40	13,73	74,13	72,00	—	—	—	—	Speier	30,00	425,60	—	455,60	126,00	—	4,35	—	325,25		
Frankfurt a. M.	—	12,00	—	12,00	—	—	—	—	—	Stettin	3,00	57,20	71,65	131,85	130,00	—	1,85	—	—		
Freiburg i. Br.	12,00	613,20	—	625,20	218,00	50,00	21,20	—	336,00	Stuttgart	77,00	3163,20	1000,00	4241,20	3098,00	400,00	116,30	626,90	—		
Görlitz	18,00	287,60	14,00	319,60	308,00	—	8,79	2,81	—	Walzen- burg	27,00	211,60	56,00	294,60	224,00	—	5,12	65,48	—		
Hagen	81,00	102,80	—	183,80	48,00	—	—	—	—	Weimar	30,00	245,20	154,11	429,31	424,00	—	5,31	—	—		
Halle a. S.	—	16,40	115,60	132,00	132,00	—	—	—	—	Wiesbaden	—	249,20	—	249,20	108,00	—	5,70	85,50	50,00		
Hamburg	4913,00	2350,80	—	7263,80	2960,00	200,00	—	—	4103,80	Würzburg	3,00	164,00	—	174,00	34,00	100,00	11,64	—	21,36		
Heidel- berg	87,40	38,00	—	125,40	—	—	—	4,50	120,90												
Karlsruhe	6,00	284,80	—	290,80	32,00	—	1,10	157,70	100,00												

Anmerkungen: In der Summe bei Frankfurt a. M. sind 4,40 Mk. pro 4. Qu. 1881 und in derjenigen bei Stuttgart 1 Mk. Verfassungstrafe inbegriffen. — Vor Einfindung der Quartalsabrechnungen eingesandtes Eintrittsgeld: Chemnitz: Für die Mitglieder der Erzgebirgs-Boigtändischen Gaukrankenkasse 763,60 Mk. — Dresden: Für die Mitglieder der Dresdener Gaukrankenkasse 2185 Mk. — Freiburg i. Br.: Für die Mitglieder der Oberheinischen Gaukrankenkasse 828 Mk. — Naumburg: 73,60 Mk. — Speier: Für die Mitglieder der Pfälzer Krankenkasse 492,20. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 1. Qu. 1882: 5953.

stets frische Farbe haben, wodurch die bei ähnlichen Schnellpressen so oft gehörte Klage über schlechte Färbung beseitigt wird. Die Radwalze und der Stahlreiber sind in der Mitte geteilt, die Teile können auf der Achse nach rechts und links geschoben und mittelst Stellschrauben befestigt werden. Diese Vorrichtung ist zum Zwecke des gleichzeitigen Druckens von zwei Farben getroffen und somit für eine vorzugsweise den Druck von Accidenzen betreffende Geschäftspraxis ein Vorteil geschaffen worden. Auch die wagrechte Lage des Fundaments ist, z. B. zum Zwecke des Korrigierens, als praktisch anerkannt. Der Konstrukteur der Tiegeldruck-Schnellpresse, Herr Karl Kieß, war 10 Jahre als Werkführer in der bestrenommierten Augsburger Maschinenfabrik thätig, Herr Ernst Leven, nach dessen Anleitung die Maschine gebaut wurde, ist praktischer Buchdrucker, und aus dem Zusammenwirken beider ist eine in der That allen berechtigten Anforderungen entsprechende Tiegeldruck-Schnellpresse hervorgegangen, deren Vorzüglichkeit in einem in der kgl. Postdruckerei in Stuttgart im Betrieb befindlichen Exemplar nachgewiesen werden kann. [?]

Korrespondenzen.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 28. Juni.) Die Versammlung wurde um 9 Uhr 20 Minuten vom ersten Vorsitzenden eröffnet. Zum ersten Punkte, Vereinsmitteilungen, kamen wie üblich zur Verlesung die Namen der vom 15.—28. Juni durchgereisten 33 Kollegen, der 22 abgereisten, der 6 zugereist und in Kondition getretenen und der 5 neu- und 8 wiederangemeldeten, ferner der 9, welche in der letzten Woche Konditionslohn-Unterstützung, und der 3, welche noch Krankengeldzuschuß erhielten. Wiederum mußte erwähnt werden, daß bei Ableib ein Seher wegen Tarifreduktion die Arbeit niederlegte. Hierauf werden die Kollegen zum Ankauf der Wiener Festschrift, welche beim Verwalter zu haben, aufgefordert. Zum Schluß der Mitteilungen gibt Herr Lifski eine ausführliche Biographie des k. k. Ministerialrats Ritter v. Scherzer. 2. Punkt: Abrechnung über die Ratinee vom 29. Mai. Herr Ullig teilt mit, daß die Einnahme 850,82 Mk., die Ausgabe 329,20 Mk. betrage, mithin 521,62 Mk. Ueberschuß vorhanden seien. Derselbe gibt wegen mehrseitiger Angriffe folgende Aufklärung über den Stand der Produktivgenossenschaft: Aktiva (Außenstände) ca. 18 000 Mk., Passiva: an zehn hiesige Darlehnsgeber ca. 1500 Mk., an acht Vereine ca. 11 000 Mk., in Summa 12 500 Mk., so daß an die Anteilhaber ca. 25 Proz. der Einlagen zur Auszahlung gelangen werden. Im Oktober findet eine Generalversammlung obengenannter Genossenschaft statt. Der 3. Punkt, Wahl eines Vorstandsmitglieds (Weißker), fand durch die Wahl des Herrn Schotter seine Erledigung. Punkt 4: Remuneration des Vorstands. Dieselbe ist bis auf eine Aufbesserung der Schriftführer die frühere. Der 5. Punkt, Sistierung des Leserkreises, wurde dahin erledigt, daß die Abhaltung des Leserkreises wegen gar zu schwachen Besuchs bis 1. Oktober eingestellt wird. Punkt 6, Fragekasten, bietet nichts von Interesse. Zum Schluß der Versammlung wurden die Kollegen nachdrücklich aufgefordert, im neuen Quartal auf den Corr. zu abonnieren. Ende der Versammlung 11 Uhr.

* Duisburg, Ende Juni. (Zur Zentral-Witwenkasse.) Ich stehe der Zentral-Witwenkasse durchaus nicht feindlich gegenüber, muß mich aber für jetzt dennoch gegen dieselbe erklären, weil die Steuerlast für die weitaus meisten Mitglieder des U. V. D. B. (natürlich auch der hiesigen) eine fast kaum zu ertragende werden würde. Es erfordert keine besondere Intelligenz, fortwährend allerlei schöne Projekte aufs Tapet zu bringen — vor allen Dingen muß man dafür sorgen, daß der Grundpfeiler, der Tarif, von dessen Bezahlung die Verwirklichung aller der schönen neuen Projekte doch abhängig ist, auch

in Wirklichkeit beachtet wird. Mit dem Tarif steht es nun aber gerade in Duisburg äußerst traurig aus. Höchlich verwundert war ich daher, daß ein hiesiger Kollege der indirekte Urheber des Zentral-Witwenkassen-Projekts war, obschon derselbe nur zu gut weiß, wie die Tarifverhältnisse hierorts und im Gause überhaupt liegen. Ein Versuch, der vor kurzem von der Mitgliedschaft hier selbst gemacht wurde, den Tarif in der größten Offizin zur Durchführung zu bringen, scheiterte an dem Eigensinn einiger im gewissen Gelde stehenden Herren Kollegen, indem sie unter ein Schriftstück, in welchem die berechtigten Klagen und Wünsche dem Prinzipal vorgetragen waren, ihre Namen setzen sollten, dies aber nicht thaten, trotzdem dieselben Herren kurz vorher in einer Versammlung mit dem Inhalte des Schriftstücks durchaus einverstanden waren. Wenn nun auf diese Art und Weise die Durchführung des Tarifs behindert wird, dann ist es geradezu unbegreiflich, wie man Sachen vom U. V. D. B. fordern kann, die vor allen Dingen Geld kosten, Geld, das erst verdient d. h. durch Erzwingung tarifmäßigen Lohns beschafft werden muß. Pflicht der Delegierten zur Generalversammlung wird es also sein, in allererster Linie dafür zu sorgen resp. darüber zu beraten, wie dem nur noch „einbeinigen“ Tarif auf zwei Beine geholfen werden kann; sind beide Beine vorhanden, dann läßt sich auch über die Gründung einer Zentral-Witwenkasse reden. Eher aber nicht.

(Fortsetzung der Korrespondenzen in der Beilage.)

Rundschau.

Das uns vorliegende erste Heft des neuen Quartals der Weltpost (Näch. Lasser in Leipzig) enthält: Die deutsche Okkupation der Südpazifik I. Das Hochthal von Nagaca I. Das Mississippithal I. Die Ackerbaukolonien in der Provinz Santa Fe, Argentinien. Geschichte der deutschen überseeischen Kolonisation und Auswanderung. IX. Der Staat und die Auswanderung. Die Italiener in Montevideo. Wanderbilder aus den Verein. Staaten Nordamerikas, Der Staat Wisconsin. 3. Milwaukee. Einwanderung nach Chile. Hierzu als Beiblatt Nr. 7 Der Weltmarkt, welcher u. a. mit einem interessanten Aufsatz: Die Welt-handelswege am Schluß des 19. Jahrhunderts und mit der Liste der Importhäuser in den überseeischen Ländern beginnt. Die Weltpost erscheint fortan zweimal monatlich, das vierteljährliche Abonnement ist auf 1 1/2 Mk. erhöht worden.

Der Drucker der Oberhessischen Nachrichten in Gießen, Herr v. Münchow, hatte in einer bösen Stunde den Einfall, die elfstündige Arbeitszeit als Norm einzuführen. Die Vereinsmitglieder verließen infolgedessen seine Offizin und es zogen „Freie“ ein, mit ihnen aber der Druckfehlerengel. Zwei uns vorliegende Nummern zeigen nicht nur, was manche Seher für merkwürdiges Zeug zu tage fördern, sondern auch, daß das Korrektorenlesen eine ganz überflüssige Beschäftigung ist, wenigstens manchen Leserkreisen gegenüber.

Ueber das Vermögen des Buchdruckerbesizers und Papierhändlers Walter Mewes in Landsberg a. W. ist am 28. Juni das Konkursverfahren eröffnet worden.

Nachdem der Teilhaber der Firma Michele & Bachmann in Berlin, Herr Heinrich Bachmann, gestorben, ist dessen Witwe Luise Bachmann geb. Michele als Gesellschafterin eingetreten.

Das Preisgericht der bayrischen Landesausstellung, außer dem Präsidenten und dem Sekretär aus 195 Preisrichtern bestehend, begann seine Thätigkeit am 15. Juni und muß sie bis zum 15. Juli beendet haben. Zur Verteilung gelangen 150 goldene, 250 silberne, 700 große und 700 kleine bronzene Medaillen. Vorsitzender des Preisgerichts für Gruppe XII (Vervielfältigende Künste) ist Freiherr Lothar von Faber in Stein.

„Nach Neusaß ist jeder Zuzug zu vermeiden“ meldet der Vorwärts. Die dortigen Kollegen haben

ihre vier Prinzipale um Anerkennung der Feiertage angegangen.

Der Ausschuß des Katholischen Pressevereins in Graz hat beschlossen, die Hauskasse der Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Styria (Vereinsdruckerei) aufzulösen und zwar unter sehr günstigen Bedingungen für die Mitglieder. Die sämtlichen Beiträge ohne Abzug der Unterstützungen werden rückgezahlt, auch werden die Zinsen (25 Proz.) nach Höhe der Beiträge verteilt. — „Geht hin und thut desgleichen!“

DMüker Blätter brachten jüngst folgendes Inserat: „Einige tüchtige Schriftsetzer zc. finden Kondition bei Ferdinand Desterreicher in Währisch-Schönberg. Trinker und Blaumacher ausgenommen.“ — Der Mann zahlt 6—7 fl. pro Woche.

Der Independent, ein Newyorker Wochenblatt, ließ sich ein neues Gedicht Alfred Tennysons, „Der Angriff der schweren Brigade“, per Kabel übermitteln, wodurch er für einige Zeit den übrigen Zeitungen den Rang abließ. Interessanter als diese journalistische That sind aber die Kritiken großer amerikanischer Journale ihrer bedeutenden Meinungs-differenz wegen über den Wert des Gedichts. Der Dichter John Whittier erteilt dem Poem das Lob „eine halbe Schlacht zu sein“; ein Blatt in Baltimore sagt: „Tennyson ist von der Manier gute Poesie zu schreiben abgeraten“; ein Bostoner gelehrtes Blatt hält das Gedicht für „erfüllt von kriegerischem Geist“; ein Newyorker Blatt sagt: Das Gedicht ist „langweilig, mühsam gearbeitet und plump“; ein Philadelphier Kritiker ist überzeugt, daß „vorliegendes Gedicht ein schlagender Beweis von dem Feuer ist, das noch immer in jener edlen Seele lodert“; ein Blatt in Springfield bemerkt: „Der Laureatus hätte den Versuch nicht machen sollen“; ein Washingtoner Kritiker nennt das Gedicht „eine Nachahmung“; ein gelehrter Landsmann Tennysons weiß nicht genau, ob das Gedicht „Poesie oder Prosa“ sei. — Aus dieser kleinen Blumenlese können dichtende Buchdrucker oder buchdruckernde Dichter einigen Trost über die Bedeutung der litterarischen Kritik schöpfen, jedoch ohne auf diesen Trost bei einem nüchternen Fachblatte eine Probe zu machen.

Ein Korrespondent des Model Printer in Sydney, der Australien durch eine amerikanische Brille betrachtet, findet dort die Verhältnisse ausgezeichnet und läßt seine Landsleute von der Kunst zur Einwanderung ein. Ueber die Buchdruckerhältnisse in Sydney und Melbourne schreibt er: ... Der gewöhnliche Schlag der Seher, sowohl im Werk wie im Accidenzlat, steht der bessern Klasse amerikanischer Arbeiter nach, doch hat fast jede Offizin einen oder zwei sehr gute Arbeiter. Am meisten werden Presmen (Drucker im weitern Sinne) gebraucht. Ein Duzend oder mehr Presmen ersten Ranges würden hierzulande sofort zu sehr gutem Lohn Stellung erhalten; allerdings steht der Lohn hinter dem, welchen sie in der Heimat (d. h. Amerika) verlangen können, weit zurück. Die Löhne betragen im Durchschnitt 15 Doll. pro Woche, nur wenige erhalten über 16 Doll. und nur gelegentlich kommt einer einmal zu 17 Doll. Faktoren erhalten 20 Doll. und nur wenige mehr. An den Tageblättern sind die Seher besser daran, da kommt es häufig vor, daß sie 35 Doll. pro Woche verdienen. Das leitende Blatt der Kolonien ist der Daily Herald (Sydney), dessen Personal 100 Seher mit umfaßt; Telegraph und Evening News haben je 60 Seher. Das Town and Country Journal ist das größte Wochenblatt in der Welt. Die Regierungsdruckerei ist sehr gut equipiert und beschäftigt ca. 300 Köpfe. Die bedeutendste Accidenzdruckerei der Stadt ist die von John Sands. Wie alle großen Städte ist Sydney aber auch von der Puschperpest heimgesucht, wenn dieselbe auch nicht gerade im Wachsen begriffen ist. — Melbourne mit 300 000 Einwohnern, die größte Stadt der Kolonien, hat einen mehr amerikanischen Charakter. Die Konkurrenz wird in den Kolonien so scharf betrieben, daß viele Offizinen nur um ihre Existenz zu kämpfen haben; Melbourne ist in dieser

Beziehung günstiger, denn da befinden sich alle Geschäfte gut. Der Gewerkeverein in Sydney wie in Melbourne sehr stark, doch gibt es kaum einen Zwist zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Die Arbeiter wechseln, weil von zufriedener Natur, nur selten ihre Plätze; die rastlose, unbefriedigte und unzufriedene Gemüthsart der Amerikaner besitzen sie nicht. Der Geschäftsgang ist fast immer ein gleichmäßiger, demzufolge gibt's auch stets nur wenig unbefähigte Hands (und konsequenterweise auch keine Stellen für Ausländer; hiernach scheint's, als ob die Korrespondenz weiter keinen Zweck hätte, als die „rastlosen“ Amerikaner anzuzeigen, den „zufriedenen“ Australiern das Leben sauer zu machen. Red.).

Gestorben.

In Berlin am 14. Mai der Seker Rud. B.ackwitz, 32 Jahre alt — Lungenentzündung; am 27. Juni der Invalide (Maschinenmeister) Joh. Traugott Kliner, 62 Jahre alt.

Briefkasten.

3. in Berlin: Wir werden Ihrem Wunsche, wenn auch ungern, nachkommen. Kl. erhalten. — Kl. in Nürnberg: Nicht Mittrauen was die Ursache, sondern Geschäftsuns. — Schm. in Nürnberg: Zirkular nicht in unseren Händen. 4 Nummern 40 Pf. — M. in Dr.: Hat schon in Nr. 72 gestanden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die Herren Drisverwalter der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse werden dringend ersucht, die Abrechnung des zweiten Quartals bis längstens 31. Juli d. J. einzusenden, um einen Ueberblick über das erste Geschäftsjahr der Generalversammlung unterbreiten und die hierzu notwendige Bilanz anfertigen zu können.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Barmen. Da der seitiger Verwalter Herr Möhle sein Amt niedergelegt hat, so wurde der derzeitige Kassierer, Herr W. Schöllgen, Kohlgrattenstraße 1, auch mit den Funktionen des Verwalters betraut.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Hamburg-Altona. 1. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2160,40 Mk., Invalidentasse 112,20 Mk., Vorstoß aus der Hauptkasse 300 Mk., Summa 2572,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 657,30 Mk., Arbeitslofen-Unterstützung 1044 Mk., sonstige Unterstützung 80 Mk.

Osterrand-Schüringen. 1. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1634,80 Mk., Nachzahlungen z. 46 Mk., Invalidentasse 468 Mk., Nachzahlungen 39,80 Mk., Summa 2188,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 1038,20 Mk., Arbeitslofenunterstützung 208 Mk. Als Vorstoß pro 2. Qu. zurückgehalten 400 Mk. Ueberstoß eingekandt 542,40 Mk.

Im Rückstande mit Abrechnung pro 1. Qu. 1882: Niederrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein.

Niederrhein-Westfalen. Infolge der vielen Festsetzungen im 1. Quartal (65 Mitglieder mit 475 Wochen) sieht sich der Vorstand veranlaßt, die betr. Mitglieder aufzufordern, ihren Pflichten pünktlicher nachzukommen und die Reste in kürzester Zeit zu decken, da in Zukunft strenger nach dem Statut verfahren und solche Mitglieder nach §§ 6 und 7 ausgeschlossen werden. — Die Bezirksvorstände werden um baldige Einsendung der Berichte pro 2. Quartal ersucht.

Oberrhein. Nachdem die Vorortsmittelbeschaffung die Neuwahl des Gauvorstands (exkl. Vorsteher) vorgenommen, ist der Gauvorstand wie folgt zusammengesetzt: Vorsteher: C. Schwarz; Vorsteher-Stellvertreter: B. Simon; Kassierer: C. Leber; Sekretär: Alb. Herzog; Beisitzer: Jos. Trösch und Bernh. Girr; Reisekassierverwalter: Gerh. Mehlhase. Zu Revisoren wurden gewählt: Jak. Schneller und Fr. Bastian.

Bezirk Weser-Elbe (Nordwestgau). Sämtliche Mitglieder, welche ihre Beiträge pro 2. Quartal (13 Wochen) noch nicht eingekandt haben, werden hiermit ersucht, dieselben bis zum 20. Juli an den Bezirkskassierer einzusenden, widrigenfalls sie als Restanten aufgeführt werden müssen.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 12. Juli abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstiftung in Staat's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vierteljahrsbericht des Vorstandes und des Verwalters, 3. Aufstellung einer Kandidatenliste zur Generalversammlung, 4. Fragekasten.

Breslau. Um schon mehrfach vorgekommenen Wechselungen vorzubeugen mache hierdurch bekannt, daß Druckschaffen für das Musterbuch der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft nur an mich zu senden sind, und verbinde hiermit gleichzeitig die Bitte an die Herren Kollegen, diese Musterammlung auch fernerhin durch zahlreiche Einsendung passender Druckschaffen vermehren zu helfen. Diejenigen Herren, welche bisher Zuwendungen für qu. Musterbuch machten, denen ich aber den Empfang nicht schriftlich anzeigte, ersehe ich, mir solches kund zu thun. — F. Feder, Alexanderstraße 9.

Halle a. S. Die Herren H. König, Haingrund und B. Böder-Halle werden ersucht, ihre Adressen an den derzeitigen Gaukassierer H. Geißel, Buchdrucker von D. Wendel, einzusenden.

Zur Aufnahme haben sich Gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Gotha die Seker 1. August Heß, geb. in Gotha 1840, ausgelernt daselbst 1862; war schon Mitglied; 2. Otto Lüders, geb. in Braunschweig 1856, ausgelernt in Schöningen 1875; war noch nicht Mitglied. — Chr. Walch, Langenfaßauer Straße 4.

In Halle a. S. die Seker 1. Friedr. Höhne, geb. in Köthen 1862, ausgelernt daselbst 1881; 2. Karl Lorenz, geb. in Zörgau 1862, ausgelernt daselbst 1880; 3. der Maschinenmeister Rich. Koritzky, geb. in Piskallen 1862, ausgelernt daselbst 1878; waren noch nicht Mitglieder. — S. Hammer, Waisenhaus-Buchdruckerei.

In Schoppeheim der Seker Ernst Glatz, geb. in Nürnberg 1856, ausgelernt 1874; war schon Mitglied. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gausstr. 2.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung. Dem Seker Paul Kieger aus Friedland (Schlesien 405) sind 1,25 Mk. und dem Seker Oskar Madlmer aus Mithausen (251 Bayern) 50 Pf. in Abzug zu bringen und dem Passauer Verwalter, Herrn Gottf. Lang, Kepplersche Buchdruckerei, einzusenden.

Stuttgart, 7. Juli 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Ein sehr gut eingeführtes Geschäft, mit einer Filial-Druckerei, verknüpft mit dem Verlag zweier Blätter und vielen Nebenarbeiten, ist in Schleswig-Holst. wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts für den Preis von 15 000 Mk., bei Barzahlung für 13 500 Mk. zu verkaufen. 1 Schnellpresse, 1 Postenpresse und 2 Handpressen. Näheres sub Nr. 582 durch die Exped. d. Bl. [582]

Zur selbständigen technischen und kaufmännischen Leitung einer

Buchdruckerei mit Zeitungsverlag

in der Provinz wird ein wohlqualifizierter Herr gesucht. Stikum 3000 Mk. und Gewinnanteil. Buchhändlerische Kenntnisse erwünscht, wenn auch erläßlich. Antritt nach Vereinbarung. Offerten unter W. 1646 durch G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipziger Straße 113. [546]

Eine Buchdruckerei

mit einem wöchentlich zweimal erschein. Anzeiger und Buchhandl. (Schreibmater.) soll Familienverf. halber sofort verkauft werden. Uebernahme sofort. Adressen unter P. L. 579 Exped. d. Bl. [579]

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (G. S.): Quittung über im 1. Quartal 1882 eingegangene Gelder.

Ort	Einnahme				Ausgabe				Ort	Einnahme				Ausgabe					
	Eintrittsgeld	Ordentl. Beiträge	Vorstoß pro 1. Qu.	Summa	Kranken-geld	Begräbn-geld	Ver-waltung	Vorstoß pro 2. Qu.		Ein-gesandt	Eintrittsgeld	Ordentl. Beiträge	Vorstoß pro 1. Qu.	Summa	Kranken-geld	Begräbn-geld	Ver-waltung	Vorstoß pro 2. Qu.	Ein-gesandt
Aachen	12,00	182,00	100,00	294,00	90,00	100,00	2,13	—	101,87	Königs-									
Altenburg	30,00	577,60	971,47	1579,07	1328,00	50,00	7,85	—	193,22	berg i. Pr.	31,60	723,20	—	754,80	364,00	—	2,80	—	388,00
Ansbach	3,00	128,80	50,00	181,80	96,00	50,00	2,90	—	32,90	Reipzig	54,00	162,80	—	216,80	188,00	—	6,20	22,60	—
Augsburg	36,00	451,60	289,60	777,20	458,00	100,00	3,20	216,00	—	Stettin	42,00	313,60	121,90	477,50	470,00	—	5,10	—	2,40
Berlin	1874,20	3790,40	—	5664,60	5106,00	150,00	136,10	272,50	—	Lübeck	—	9,60	—	9,60	—	—	—	—	9,60
Bonn	42,00	583,20	374,40	999,60	696,00	—	3,73	199,87	100,00	Rheinburg	3,00	2,40	—	5,40	—	—	—	—	5,40
Bremen	252,00	459,60	—	711,60	292,00	—	0,75	170,00	248,85	Mainz	21,00	341,60	99,80	462,40	462,00	—	0,40	—	—
Breslau	57,00	847,60	300,00	1204,60	1012,00	100,00	50,80	41,80	—	Mannheim	15,00	186,00	422,00	623,00	510,00	—	1,20	111,80	—
Bromberg	9,00	254,80	200,00	463,80	184,00	50,00	2,05	227,75	—	Marburg	203,80	207,60	—	411,40	68,00	—	2,05	41,35	300,00
Chemnitz	48,00	671,60	—	719,60	408,00	—	11,65	299,95	—	München	27,00	798,80	326,40	1152,20	1044,00	100,00	8,20	—	—
Danzig	30,00	339,20	—	369,20	322,00	—	23,35	—	23,35	Raums-									
Darmstadt	12,00	234,40	180,00	426,40	340,00	—	9,75	—	76,65	burg a. S.	15,00	154,40	—	169,40	56,00	—	4,90	108,50	—
Dresden	133,80	2291,20	—	2425,00	1924,00	50,00	3,00	448,00	—	Reiße	6,00	209,20	—	215,20	14,00	—	20,25	56,00	124,95
Eisenach	9,00	173,20	50,00	232,20	58,00	—	5,47	—	168,73	Nürnberg	57,00	1042,40	—	1099,40	394,00	—	83,95	—	621,45
Erfangen	—	170,40	654,35	824,75	822,50	—	2,25	—	—	Pflauen									
Essen	102,00	428,00	—	530,00	38,00	—	12,73	—	479,27	i. B.	45,00	156,40	—	201,40	—	—	4,78	—	196,62
Flensburg	18,00	42,40	13,73	74,13	72,00	—	2,13	—	—	Posen	27,00	264,40	—	291,40	258,00	—	10,00	23,40	—
Frankfurt a. M.	—	12,00	—	12,00	—	—	—	—	12,00	Regens-									
Freiburg i. Br.	12,00	613,20	—	625,20	218,00	50,00	21,20	—	336,00	burg	6,00	80,00	12,50	98,50	98,00	—	0,50	—	—
Görlitz	18,00	287,60	14,00	319,60	308,00	—	8,79	2,81	—	Schwerin	680,20	639,60	—	1369,80	418,00	—	8,89	—	942,91
Hagen	81,00	102,80	—	183,80	48,00	—	4,74	—	131,06	Speier	30,00	425,60	—	455,60	126,00	—	4,35	—	325,25
Halle a. S.	—	16,40	115,60	132,00	132,00	—	—	—	—	Stettin	3,00	57,20	71,65	131,85	130,00	—	1,85	—	—
Hamburg	4913,00	2350,80	—	7263,80	2960,00	200,00	—	—	4103,80	Stuttgart	77,00	3163,20	1000,00	4241,20	3098,00	400,00	116,30	626,90	—
Heidel-berg	87,40	38,00	—	125,40	—	—	—	4,50	120,90	Walden-									
Karlsruhe	6,00	284,80	—	290,80	32,00	—	1,10	157,70	100,00	burg	27,00	211,60	56,00	294,60	224,00	—	5,12	65,48	—
										Weimar	30,00	245,20	154,11	429,31	424,00	—	5,31	—	—
										Wiesbaden	—	249,20	—	249,20	108,00	—	5,70	85,50	50,00
										Witzburg	3,00	164,00	—	174,00	34,00	100,00	11,64	—	21,36

Anmerkungen: In der Summe bei Frankfurt a. M. sind 4,40 Mk. pro 4. Qu. 1881 und in derjenigen bei Stuttgart 1 Mk. Versäumnißstrafe inbegriffen. — Vor Einblendung der Quartalsabrechnungen eingekandtes Eintrittsgeld: Chemnitz: Für die Mitglieder der Erzgebirge-Vogtlandischen Gaukrankenkasse 763,60 Mk. — Dresden: Für die Mitglieder der Dresdener Gaukrankenkasse 2185 Mk. — Freiburg i. Br.: Für die Mitglieder der Oberrheinischen Gaukrankenkasse 828 Mk. — Raumburg: 73,60 Mk. — Speier: Für die Mitglieder der Pfälzer Krankenkasse 492,20. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 1. Qu. 1882: 5953.

Eine Buchdruckerei

mit Zeitungsverlag und vielen lohnenden Privatarbeiten, in einer größeren Stadt, soll besonderer Umstände halber billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Desgleichen steht eine kleine Buchdruckerei in einer Stadt von 5000 Einwohnern, ohne örtliche Konkurrenz, zum Verkauf. Offerten erbittet Franz Franke in Danzig. [491]

Eine mit den modernsten Schriften eingerichtete, wenig gebrauchte

Setzerei

soll Verhältnisse halber ganz billig unter günstigen Bedingungen gegen Ende September verkauft werden. [587]
Offerten sub H. R. 587 an die Exped. dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht: Eine gut eingerichtete kleine Buchdruckerei mit Blattverlag mit einer Anzahlung von ca. 1800 Mk. in einer kleinen Stadt im nördlichen Deutschland. Off. sub Ho. 2397 b befördern Haasenstein & Vogler, Lübeck. (Ho. 2397 b) [592]

Zu verkaufen:

1 Johannisberger Maschine Nr. 5 mit Kreisbewegung, Satzgröße 59:89 cm, sowie
1 Sigsche Doppelmaschine, Satzgröße 51:92 cm beide von der Fabrik vollständig wie neu hergerichtet, unter Garantie, bei günstigen Bedingungen.
J. M. Huck & Co.
Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
Offenbach a. M. [564]

Verkauf von Buchdruckereintensilien.

Erteilungshalber sollen die in dem auf hiesiger Lindenstraße unter Katasternummer 322 B gelegenen Hausgrundstück befindlichen Buchdruckereintensilien, als: ca. 60 Zentner Schriften, 2 Schnellpressen, eine ganz neue Glättpresse, eine Handpresse und verschiedene Holzgegenstände, aus freier Hand verkauft werden. Kaufsüchtige wollen bezw. nach vorgängiger Besichtigung sich deshalb an Herrn Restaurateur Zestermann oder Rateregistrator Köhler wenden. [565]
Bittau, den 12. Juni 1882.
Das Königl. Sächsische Amtsgericht.
Lachmann.

(H. 34131a)

Als Teilhaber suche einen soliden Seher mit möglichem Einlagekapital. Behufs Erweiterung meiner Buchdruckerei. [593]
Konrad Böhm, Schweidnitz.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger erster Seher

wird per 23., spätestens 30. d. M. für eine Zeitungs- und Accidenzdruckerei gesucht. Offerten, möglichst mit Photographie, sind unter R. M. an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [576]

Ein junger flotter **Zeitungsseher** wird auf sofort gesucht. [594]
Willy Meyers Buchdruckerei, Mhaus.

Es kann sogleich noch ein Seher, welcher i. d. Papierstereotypie geübt und tüchtig ist, Stellung finden in der Hinstorffschen Buchhandlung und Buchdruckerei (S. Eberhardt) in Wismar a. d. Ostsee. [595]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

der auch am Rasten mit ausbessern kann, findet sofort Stellung bei A. Weiß, Guben. [585]

Ein junger Maschinenmeister

tüchtig in feinem Accidenz- und Farbendruck, wird gegen hohes Salär gesucht. Off. sub W. St. 589 an die Exped. d. Bl. [589]

Ein solider tüchtiger Maschinenmeister

der auch gewandter Seher, u. befähigt ist, aus hilfsm. e. Korrekt. überr. z. L., Energie gegenüber d. Personal besitzt und das Material in Ordnung hält, wird per 23. oder 30. Juli gesucht. Proben und Zeugnisse erbeten. Off. unter Z. L. 911 bef. Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 36525) [583]



Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Ein junger Maschinenmeister

an König & Bauer'scher Maschine gründlich erfahren, im Accidenz- und Farbendruck wie in allen vorf. Arbeiten geübt, findet Stelle. Offerten unter J. 3307 an die Ann.-Exped. W. Thienes, & Ibersfeld. [588]

Ein in der Buchdruckerei erfahrener, mit guten Kenntnissen begabter Mann geübten Alters, der schon seit 14 Jahren die Buchdruckerei praktisch betrieben und seit 5 Jahren eine solche selbständig geleitet hat und in derselben die besten Erfolge erzielte, sucht Umstände halber auf sogleich oder später eine Stellung als Verwalter oder Geschäftsf. in einer Buchdr. u. fol. Anpr. Off. m. Gehaltsang. unter G. J. 578 an d. Exp. d. Bl. [569]

Ein tüchtiger Accidenzseher [578] welcher den Prinzipal in der Buchdruckerei u. Buchhandlung vertreten event. die Leitung eines H. Lokalblattes übernehmen kann, sucht sofort Stellung. Gef. Off. m. Gehaltsang. unter G. J. 578 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Insitierer

findet dauernde Beschäftigung bei J. M. Hud & Co., Offenbach a. M. [596]

Ein gewandter, tüchtiger Schriftseher, der auch an der Maschine ausbessern kann, sucht sofort Kon-dition. Off. an E. Hoffmann, Schleiz, erb. [590]

Als Maschinenmeister im Accidenz-, Wert-, Zeitungs- und Platten-druck (Stereotypie- u. Geogr. Pl.) bew. u. m. d. Papierstereotypie vollst. vertr., suche sofort dauernde Kon-dition. C. Weidemann, Stollberg'sche Druckerei, Göttha. [584]

Ein verheirateter Maschinenmeister, der auch am Rasten tüchtig, sucht dauernde Kon-dition. Derselbe würde auch das Punktieren und Einlegen mit übernehmen. Gef. Offerten unter S. 563 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [563]

Für einen bescheidenen jungen Mann

der sowohl am Rasten als an der Maschine tüchtig ist, suche für sofort oder später Stellung. [567]
C. Wagner'sche Buchdruckerei, Schmiedw.

Ein Stereotypen

der in allen Fächern der Flachstereotypie (Papierstereotypie) für Buchdruck vertraut ist u. auch Kenntnisse in der Galvanoplastik besitzt, sucht in Bälde oder zum 15. Juli Stellung. Offerten sub G. K. 274 befördern Haasenstein & Vogler, Berlin SW. [591]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zuzahlen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2 M. 20 Pf.
Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben v. Alexander Waldow. 2. Aufl. Preis 75 Pf.

Vereinsbibliotheken empfehle Romane und Autoren 100 Bände für 50 Mk. Verzeichnis gratis.
R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg. [427]

Bekanntmachung.
Mit dem 1. Juli or. hat die „Priv. Viatikums-Kasse Hamburger Schriftgießer von 1876“ zu bestehen aufgehört, indem fast sämtliche Mitglieder wieder dem Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer angehören. [584]
Hamburg, den 5. Juli 1882.
I. A.: J. Looss.

Die „Viatikums-Kasse Weimarer Buchdrucker“ hat sich am 30. Juni d. J. aufgelöst und zählt vom 1. Juli keine Reiseunterstützung mehr. [580]
Weimar, 1. Juli 1882.
Hugo Sprengpfel, seith. Vorsitzender.

Ein H. freundl. möbl. Zimmer ist billig zu vermieten. Leipzig, Brüderstr. 20, Hintert. I., links. [577]

Vereinslokal Leipzig:
Heute großes Schlachtfest!
W. Schmerwitz. [586]

Hierzu eine Beilage.

* Braunschweig. (Witwengehalt oder -abfindung?) Die von mir ausgesprochene Vermutung, eine den Witwen zu zahlende einmalige Abfindungssumme werde den meisten derselben bald „durch die Finger gehen“, hat bei den Anhängern dieses neu einzuführenden Systems eine üble Deutung erfahren, indem sie meinen Worten stillschweigend ein „leicht-sinnigerweise“ unterstellt haben. So war es nun gerade nicht gemeint, obgleich niemand leugnen wird, daß auch dergleichen Fälle sich ereignen würden. Das hätten jedoch die betreffenden Witwen mit sich selber auszumachen und könnte kein Grund sein, uns von der Einführung dieses Systems abzuhalten, wenn dasselbe sich sonst praktischer erwiese als der Modus fortlaufender Gehaltszahlung. Indes je reiflicher man über die Sache nachdenkt, umso mehr kommt man zu dem Schluß, daß die allgemein übliche Pensionierung den Vorzug verdient. Die Zahl der Fälle, in denen die Witwen ein Geschäft begründen, zu welchem Kapital gehört, ist zunächst sehr klein und sie würde sich nach Lage der Verhältnisse auch dann nicht erheblich steigern, wenn den Witwen ein kleines Kapital geboten würde. Klein aber könnte dieses nur sein, es dürfte 500 Mk. kaum übersteigen, wenn nicht die Steuerkraft zu hoch angespannt werden soll. Nehmen wir an, daß sich die Männer durchschnittlich mit 25 Jahren verheiraten und daß sie dann noch 25 Jahre leben, während welcher sie pro Woche 25 Pf., zusammen also 325 Mk. steuern, so wird obige Summe nicht zu niedrig gegriffen sein. Was soll die Witwe damit anfangen? Einige wenige werden ein Geschäft gründen, das aber nicht immer gut geht, bei dem vielmehr oft das Kapital bald verschwinden wird. Die meisten werden das Geld zinsbar belegen und jährlich ganze 20 Mk. einstreichen; da diese Summe zu niedrig ist, wird die Not in vielen Fällen dafür sorgen, daß das Kapital angegriffen wird und auf diese Weise den Besitzern, „durch die Finger geht“. Im glücklichsten Fall bleibt das Kapital bis zum Tode der Witwe erhalten und geht dann an Personen über, für welche es zunächst nicht versichert war. Ganz anders bei fortlaufendem Jahresgehalt. Da reicht der obige Steuerfuß aus, um jährlich ca. 90 Mk. zu zahlen. Dieses Geld kommt nur der Witwe, nicht dritten Personen zu gute, es kann ihr durch nichts verkümmert werden, sie bezieht es bis an ihr Lebensende, falls sie sich nicht wieder verheiratet und auf diese Weise der Sorge um ihre Ernährung überhoben wird. Der steuerzahlende Gatte braucht nicht zu besorgen, daß die Ersparnisse einmal seiner hilflosen Witwe durch gelbbedürftige Kinder oder etwaige gute Freunde unter allerhand schönen Versprechungen abgeholt werden und daß die Arme schließlich ganz verlassen dasteht: immer bleibt ihr die Pension; kann sie etwas davon verschenken, so mag sie es thun; wenn sie Not hat, wird sie das Geld selbst behalten. Die Anhänger der einmaligen Abfindung mögen diese Gründe widerlegen. Sobald ich die Nichtigkeit ihrer Gegengründe einsehe, will ich nach Kräften zur Verwirklichung des neuen Systems beitragen und von meinen jetzigen Gegnern nur erwarten, daß sie die Konsequenzen auch für die Invalidenkassen ziehen und auch dort die Zahlung einer einmaligen Abfindung einführen. Denn ich sehe keinen Unterschied zwischen Witwen- und Invalidengehalt, der hier in Betracht kommen könnte, bin vielmehr der festen Ueberzeugung, daß der einmal als richtig erkannte Modus für beide Arten von Kassen der gleiche sein muß. Zum Schluß eine Berichtigung. In dem Gautagsbericht aus Hannover wird erwähnt, die Braunschweiger Witwenkasse hätte neulich vor dem Bankrott gestanden. Davon ist in Braunschweig nichts bekannt, vielmehr ergeben die mir vorliegenden Berichte regelmäßige Ueberschüsse (1878 sogar 1500 Mark, 1881 noch 800 Mark). Auch beträgt die Wochensteuer für Unverheiratete nur 10 Pf.

W. K. Hamburg-Altona, 30. Juni. Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona hielt am 18. d. M.

eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Erster Punkt derselben war folgender Antrag des Vorstands: „Da durch die Zentralisation, vorzugsweise durch den Uebertritt in die Z. K. K. eine Ueberbürdung mit Arbeiten und dadurch ein Rückstand in den Geschäften des Rendanten eingetreten, es auch schwer hält, ohne außerordentliche Hilfe bis zum Schlusse dieses Jahres, wo das Provisorium (Rendantengehalt betr.) abläuft, das Rechnungswesen des Vereins in Ordnung zu bringen und zu erhalten, so ersucht der Vorstand den Verein, eine Summe bis zu 300 Mk. zu bewilligen und diese Summe von allen drei Kassen zu gleichen Teilen tragen zu lassen“. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte angenommen. Der zweite Punkt, Besprechung über die Generalversammlung in Stuttgart event. Wahl einer Kommission, hätte regeres Interesse erwarten lassen. Nach Stellung einiger Anträge über die Art der Zusammensetzung der Kommission wurde ein Antrag Struckmanns mit einem Amendement Wallers angenommen, wonach die zu wählende Kommission aus dem Vorstand, der Revisions-Kommission sowie aus vom Vorstand zu kooptierenden Mitgliedern bestehen soll. Zum Bibliothekar-Assistenten an Stelle eines ausscheidenden wurde Rohde gewählt. Weiter wurde beschlossen, zu der 400-jährigen Jubelfeier in Wien ein Glückwunschschreiben seitens des hiesigen Vereins abzusenden. Im Fragelasten fand sich nichts Bemerkenswerthes vor. Am selben Tage noch konstituierte sich die oben erwähnte Kommission; dieselbe trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Vorarbeiten so gefördert wurden, daß bereits am 27. d. eine Hauptversammlung stattfinden konnte. Dieselbe war leider, trotz der Wichtigkeit der Beratungsgegenstände, nur schwach besucht. Zunächst wurde der Maibericht der hiesigen Z. K. K.-Verwaltungsstelle mitgeteilt; derselbe ergibt 868 Mk. Einnahme, 720 Mk. Ausgabe und 148 Mk. Ueberschuß. Mit dem 1. Juni erfolgte der Uebertritt der Schriftgießer zur Z. K. K., erfreulicherweise wurden durch diesen Schritt auch die Nichtmitglieder, elf an der Zahl, volle Mitglieder unsers Vereins. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß auf die im Zirkular Nr. 27 des Zentralvorstands gestellten Fragen Hamburg mit Ja gestimmt habe. Zur Generalversammlung des U. V. D. B. machte die Kommission folgende Vorschläge: § 3, künftiger Absatz 2: „Von der Beibringung eines Gesundheitscheins sind diejenigen befreit, welche sich nach Beendigung ihrer Lehrzeit innerhalb vier Wochen zum Beitritt melden, falls selbe zu der Zeit sich nicht in einem tatsächlichen Krankheitszustande befinden“. Der Grund ist, Neuausgelernte, namentlich in kleineren Orten, in größerer Zahl zur Mitgliedschaft heranzuziehen. Eine große Beitritts-erleichterung wäre dies immerhin. Zu § 10, als neues, zweites Alinea: „Mitglieder, welche invalid sind, sind von dem Tage, von welchem ab sie Invalidenunterstützung beziehen, als aus der Z. K. K. ausgeschieden zu betrachten, haben also keinen weiteren Anspruch auf Krankengeld, wohingegen den Angehörigen bei Eintritt des Todesfalls eines solchen das versicherte Begräbnisgeld ausgezahlt wird. Selbige sind von jedem Beitrage zu dieser Kasse entbunden. Sollte der Gesundheitszustand eines Invaliden sich soweit bessern, daß er wieder als Buchdrucker arbeiten kann, so ist es ihm gestattet, auch nach dem 45. Lebensjahre wieder Mitglied dieser Kasse zu werden, falls er ein Gesundheitszeugnis beibringt und nachweist, daß er 26 Wochen lang ununterbrochen gearbeitet hat“. Der Antrag wurde gestellt, weil das Statut einer Bestimmung über obiges gänzlich ermangelt. Würde z. B. ein Mitglied jetzt durch Altersschwäche oder durch einen Unglücksfall invalid, so bleibt dasselbe immer noch Mitglied der Z. K. K., wenn nicht vielleicht ein-jährige Krankheit seiner Invalidität vorausgegangen; wird nun ein solcher Kollege während seiner Invalidität krank, so kann ihm auch das Krankengeld

nicht abgesprochen werden; er bezöge also Invaliden- und Krankengeld — zu gleicher Zeit. Dies dürfte aber zur Ausbeutung der Kassen führen. Ferner sollen künftig solche (Invaliden), welche wieder arbeitsfähig werden, zur Mitgliedschaft herangezogen werden; das Begräbnisgeld muß jedem Invaliden bleiben. Es ist dies eine Präzisierung und zu § 5 muß demzufolge als zweiter Absatz eingeschaltet werden: „Der Austritt hat zu erfolgen, sobald ein Mitglied Invalidenunterstützung bezieht“. Diese drei Aenderungen sind als selbständige Anträge dem Stuttgarter Vorstand bereits eingedandt worden. In der Kommissionsitzung hatte das Mitglied R. Conrad einen Antrag betr. den Beitritt der Xylographen zum U. V. D. B. eingebracht, welcher allseitig mit Sympathie aufgenommen wurde, jedoch kam man während der Diskussion zu anderer Ansicht und verhielt sich schließlich ablehnend. Conrad wurde nämlich bei einer Jubiläumsfeier von den hiesigen Xylographen, ca. zwölf an der Zahl, aufgefordert, Schritte bei unserm Verein zu thun, um ihren Anschluß an uns zu ermöglichen. Nun sagte man sich: Wollen die Xylographen sich uns anschließen, so mögen sich die hiesigen erst mit denen an anderen Orten verständigen und dann selbst beim Stuttgarter Vorstand die nötigen Schritte thun. Wir wissen nicht einmal, wie es mit der Bezahungsweise, sonstigen Verhältnissen u. s. w. bei ihnen beschaffen ist. Der Antragsteller fand auch in der Versammlung kein rechtes Gehör, er wird daher die Sache später wieder aufnehmen. Ein anderes Mitglied wünschte im Reiseunterstützungsreglement eine präzisere Fassung: § 1 Alinea 1 Zeile 2 hinter „lang“ zu setzen „konditioniert und“, ebenso in Al. 2. § 1 hinter „13“ und ebenso §. 6 hinter „13“ hinzuzufügen: „Wochen lang konditioniert und“. W. Taschner stellte den Antrag in der Arbeitslosenunterstützung hinter „arbeitslose“ einzufügen: „und zur Militärübung eingezogene“. Wurde jedoch abgelehnt, indem man sich sagte, daß hieraus Weiterungen entstehen könnten und es unter den gegebenen Verhältnissen, wo wir nur mit Mitgliedern zu rechnen haben, unzulässig sei. Im weitem beflagte sich ein Mitglied über die ungleichmäßige Zahlung des Viaticums in der Schweiz; der Präses versprach, hierüber mit dem Stuttgarter Vorstand Rücksprache zu nehmen.

* Landsberg a. W., 28. Juni. Der X. Bezirk des Obergauvereins, Landsberg a. W., hielt am 25. d. M. im Roggesehen Hotel seinen 2. Bezirkstag verbunden mit Johannisfeier ab. Vertreten waren die Orte Landsberg a. W., Neudamm und Vietz. Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr eröffnet und in derselben die Herren Beyer-Landsberg als Vorsitzender, Böhm-Neudamm als stellvertretender Vorsitzender, Georg Lange-Landsberg als Schriftführer, Sorge-Vietz und André-Landsberg als Revisoren gewählt. Betreffend die Gründung einer Buchdrucker-Witwen- und Waisenkasse beschloß man, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen und in den Ortsversammlungen näher zu beraten. Als Ort des nächsten Bezirkstags wurde Landsberg a. W. und als Zeit 14 Tage vor der Gauversammlung bestimmt. An die Sitzung reihten sich Besichtigung der Buchdruckerei, Waldpartie (mit Damenbeteiligung), Konzert, Vorträge, Feuerwerk, schließlich Tanz. Das Fest verlief in angenehmster Weise.

E. M. Aus der Oberlausitz. (Zur Witwenkassenfrage.) Das Zentral-Witwenkassen-Projekt ist in der Form, in welcher es kürzlich vorgeschlagen, nämlich: Erhöhung des Sterbegeldes in der Z. K. K., gewiß diskutierbar, denn man hat wohl eingesehen, welche Gefahren dem Verein aus Zahlung einer fortlaufenden Witwenunterstützung erwachsen würden. Rheinland-Westfalen brauchte also nicht eine Extrakasse vorzuschlagen. Indessen ist von der Diskussion auch dieses weit bessere Vorschlags bis zur Einführung immer noch ein weiter Schritt. Das ganze Projekt ist an sich vor der Hand unausführbar, weil niemand

Lust und Geld hat, beträchtlich mehr Steuern zu zahlen, welche doch notwendig wären, wenn die Kasse genügend die Unterstützung gewähren soll. Man meint 1000 Mk. einmalige Unterstützung durch 25—30 Pf. Wochensteuer aufbringen zu können. Unterjochen wir dieses Kalkül. Da es bekannt, daß wir Buchdrucker mit unseren „vergifteten Leibern“ kein Durchschnittsalter von 69—78 Jahren erreichen, vielmehr nach statistischen Vergleichen nur 38—45 Jahre alt werden, so sind die in Nr. 53 des Corr. ausgeführten Sterblichkeitsziffern und die auf letztere basierten Berechnungen wertlos. Ziehen wir dafür die Prämiensätze der Lebensversicherungsinstitute in Rechnung, weil ja das ganze Witwenkassen-Projekt eben nur eine Lebensversicherung im kleinen darstellt. Wir haben uns von sechs solchen Gesellschaften die Prämiensätze pro 1000 Mark verschafft und geben nachstehend die Zahlen einer Gesellschaft, die es immer noch „am billigsten macht“. Dieselbe verlangt bei einem Alter von 21 Jahren 2 Mk., 25 Jahren 2,20 Mk., 30 Jahren 2,50 Mk., 35 Jahren 2,90 Mk., 40 Jahren 3,50 Mk., 45 Jahren 4 Mk., 50 Jahren 5 Mk., 55 Jahren 6,20 Mk. pro Monat. Bei fünfjähriger Mitgliedschaft gehen allerdings die Dividenden ab, aber für unsern Fall, nämlich die Gründung einer solchen Kasse, würden obige Sätze mindestens maßgebend sein. Da die Kasse eine freiwillige werden soll, wären Altersklassen unbedingt geboten oder aber die Karenzzeit müßte progressiv erhöht werden. Mag man sich die Sache hin und her überlegen, so kommt man doch nicht über den Berg der Steuererhöhung hinweg, von dem aus sich die Rundschau über unsere beispiellos schlechten Lohnverhältnisse noch um ein gutes Teil trüber gefaltnen würde. Haben einige unserer Mitglieder bei normalen materiellen Verhältnissen das Bedürfnis, ihrer Familie einen sichern Fonds zu hinterlassen, so hindert uns nichts, mit irgend einer Lebensversicherungsgesellschaft zu paktieren, d. h. unseren Mitgliedern den Eintritt in letztere gegen niedrigere Prämien zu ermöglichen. Verlangt man doch nicht alles mögliche vom Unterstützungsverein. Schon werden Stimmen laut, welche die Frauen der Mitglieder gegen Krankheit versichern wollen, ebenso verlangt man ein Sterbegeld für Kinder und Ehefrauen und nächstens dürfte wohl auch etwas Feuerversicherung hinzu kommen. Der Generalversammlung harzt ohnedies so umfangreiches Material, daß es ihrer ganzen Kraft und Energie bedürfen wird, um alle Fragen zum geordneten Abschluß zu bringen. Auf der einen Seite steht sie vor der Tarifr- und Lehrlingsfrage, dort drohen die neuen staatlichen Versicherungsgesetze mit ihren einschneidenden Wirkungen, während innerhalb des Vereins bedenkliche Anträge von Leipzig kommen und daneben allerlei kleinere Statutenänderungen aufs gründlichste zu erwägen sind. Sie soll daher ihre Zeit nicht an das zum mindesten inopportune Witwenkassen-Projekt vergeuden. Wir wollen überhaupt keine Versicherungsgesellschaft werden, sondern ein starker fester Gewerkeverein bleiben, der sich seiner Ziele bewußt ist und im gegebenen Falle (tempora mutantur) auch einmal sein Schwert in die Wagschale werfen soll. Vor allem aber bauen wir unsere Häuser nicht ohne genügend breites Fundament, und das Fundament heißt: Bessere Löhne!

C. A. Rom, im Juni. Die Römer sind geschlagen, aber nicht besiegt! Wenn vor zwei Jahren der Kampf der Mailänder mit einem zurückerwartenden und mit allgemeiner Freude begrüßten Erfolg gekrönt wurde, so hat das durch ganz besondere unvorhergesehene Umstände herbeigeführte schnelle Ende desjenigen der Römer durch ganz Italien die höchste Erregung hervorgerufen. Die beiden Komitees der Setzer und Drucker haben, um die Wahrheit klar an das Licht zu stellen, an das Zentralkomitee einen in offener männlicher Sprache abgefaßten Bericht über die Veranlassung des Streiks erstattet, welcher von diesem, mit einer Mahnung an die Pflichten der Solidarität und mit der Bitte um die Opfer

der Arbeitseinstellung begleitet, in Form eines Zirkulars an die italienischen und ausländischen Verbände versandt worden ist. Die Hauptschuld an der unbedingten Zurückweisung der von den Gehilfen aufgestellten Forderungen wird der Koalition der Prinzipale zugeschrieben, welche den nach dem Grundstatut des Reichs zu Recht bestehenden Verband der italienischen Buchdrucker nicht anerkennen wollen und dadurch das allen Bürgern jeden Standes vom Staate gewährleistete Vereinigungsrecht ignorieren. Diese Nichtanerkennung stehe im grellen Widerspruch mit dem Verhalten der Prinzipale im Jahre 1873, wo sie den von einer aus Prinzipalen und vom Verband gewählten Gehilfen zusammengesetzten Kommission vereinbarten Tarif angenommen hätten. Nur erst nachdem die Prinzipale den ihren Offizinen angehörenden Mitgliedern eine die persönliche Freiheit der Arbeiter verletzende Erklärung zur Unterschrift vorgelegt hätten, sei man zum Streit geschritten. Harte Vorwürfe werden einem Teil der periodischen Presse und den von der Regierung getroffenen Maßregeln gemacht. Der erstern wird unverhüllt gesagt, daß sie die öffentliche Meinung durch falsche Anklagen und boshafte Insinuationen zu täuschen gesucht; der staatlichen Behörde, daß sie, statt sich unparteiisch zu verhalten, den Stärkeren zum Schaden der Schwachen: der Koalition der Prinzipale zum Nachteil der Arbeiter beigegeben, ohne daß letztere sich die mindeste Unordnung oder Störung der öffentlichen Ruhe hätten zu schulden kommen lassen. — Als Nachspiel des Streiks stattete ein Polizeikommissar in Begleitung eines Brigadiers und zweier Polizeidiener in Zivilkleidung dem Vorstand des Setzerkomitees unter Vorzeigung eines Mandats mit der Befugnis zur Durchsuchung des Sitzlokals einen Besuch ab. Er begnügte sich mit der Mitnahme einiger Protokolle und der Nummern des Tipografo vom Februar bis Mitte Mai. Eine gleiche Durchsuchung fand auch im Lokal des Druckerfiskus statt. Unterdessen nimmt der Instruktionsprozeß seinen Fortgang, schon einige 30 Kollegen hatten Verhöre zu bestehen; unter diesen befinden sich alle jene, welche das an die Prinzipale, an die Komitees etc. gerichtete Zirkular unterschrieben hatten. — Das Zentralkomitee macht alle Anstrengungen, um die Mittel zur Unterstützung der Konditionslosen herbeizuschaffen. Die Aufgabe ist schwer, denn die Zahl der Gemäßigten beträgt zirka 80, und daß sie sich vermindern wird, ist durch den nahe bevorstehenden Parlamentsschluß höchst unwahrscheinlich. Ein schönes Zeichen echten Gemeinnes ist es, daß ein großer Teil der wieder in Kondition getretenen Kollegen sich verpflichtet hat, die bis dahin erhaltenen Unterstützungen wieder zurückzuerstatten. In einer Druckerei hat sich das Personal erboten, statt 1 Lire Extrasteuer 1,50 Lire wöchentlich zu geben. In einer andern Druckerei haben die Zeitungsetzer den vollen Verdienstreitbetrag des von ihnen hergestellten Journals für einen Tag dem Unterstützungsaußenrat überlassen. Die italienischen Städte vom Norden bis zum tiefsten Süden herab beeilen sich in Anerkennung dessen, was Rom in ähnlichen Fällen gethan, ihr Scherflein zur Milderung der Bedrängnis einzusenden und dabei zum festen Ausharren zu ermutigen. Auch die Buchdrucker anderer Staaten, in denen das Vereinsrecht der Arbeiter noch nicht in zu enge Grenzen eingeschränkt ist, sind der universellen Solidarität eingedenk und haben ansehnliche Summen übermacht. So z. B. Paris, London, Genf, Wien. — Der 4. Juni ist im Kalender der italienischen Buchdrucker rot angestrichen. Es ist dies der Gründungstag des allgemeinen Verbands auf dem ersten Kongreß zu Mailand. Dieser Jahrestag sollte denn in Rom und anderen Orten durch ein Bankett gefeiert werden und waren alle Vorbereitungen zur Verherrlichung desselben getroffen, da traf plötzlich die Trauerbotschaft von dem Tode Garibaldis ein und so wurde in bestracht der allgemeinen freiwilligen Landesrauer das Fest auf den 18. Juni verschoben. Dagegen beteiligten sich die dem Verbands angehörenden Setzer

und Drucker mit ihren entfaltenen Bannern an der von den Römern zum ehrenvollen Andenken an den Helben Garibaldi veranstalteten Ovation. — Von gegenwärtig in Italien reisenden Buchdruckern aus dem Deutschen Reich kann ich Ihnen nachstehende Namen nennen: Richard Liebich und Oswald Hauschild, beide aus Dresden; Wilhelm aus Bayern.

* Schweiz. Die 24. Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes fand am 28. Mai im Hotel Steinbock in Chur statt und vertrat auf derselben 68 Teilnehmer 551 Stimmen. Nach Genehmigung der Rechnungsabschlüsse und Bewilligung von Gratifikationen und zwar 160 Fr. für den Unterstützungsstellenverwalter, 100 Fr. für den Zentralkassierer, 200 Fr. für den Sekretär und 60 Fr. für die drei übrigen Mitglieder des Zentralkomitees unterhielt man sich im Beisein des frühern Geschäftsführers Frehner zwei Stunden lang wahrscheinlich in nicht referierbarer Weise über die Vereinsdrucker. Aus dem Protokoll erhellt nur, daß beschlossen wurde, dem frühern Geschäftsführer die vertragsmäßige Provision von zehn Prozent gutzuschreiben, jedoch eventuell unter Haftbarmachung für alle durch sein Verschulden entstandenen Verluste, und daß das gegen die Verwaltung von Produktivgenossenschaften eingeriffene Mißtrauen die Anregung zu tage forderte, die jährliche Rechnungsprüfung und Inventarisierung der Vereinsbuchdruckerei in Basel durch das dortige Handelsgericht unter Mitwirkung eines Mitglieds der Revisionskommission vornehmen zu lassen. Die Versammlung ging indes nicht darauf ein. — Invaliden- und Sterbegeld wurde auf der bisherigen Höhe (Fr. 6 und Fr. 300) belassen und hierbei beschlossen, durch das Zentralkomitee Erhebungen darüber anstellen zu lassen, in welcher Weise die Kräftigung der Invaliden- und Sterbekasse in erhöhtem Maße als bisher bewerkstelligt werden könne. Die nächste Generalversammlung soll dann weiter beschließen. — Die Kredite für das 25jährige Jubiläum des Bundes und die Beteiligung des letztern an der schweizerischen Landesausstellung 1883 wurden bewilligt und der Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Krankenkassen des Bundes und der romanisch-schweizerischen Föderation mit einer kleinen Abänderung ratifiziert. — Der Antrag der Sektion Luzern, reisende Bundesmitglieder von der Beitragspflicht zur Bundeskrankenkasse zu entheben, veranlaßte eine längere Debatte und wurde schließlich der Konsequenzen in bezug auf andere Hilfsbedürftige (Kranke, Konditionslose, Alte, mit großer Familie Gesegnete) halber abgelehnt. Hätten die Schweizer eine geregelte Arbeitslosenunterstützung, so würden solche Anträge, eventuell deren Wiederkehr vermieden; denn nach gewerkevereinlichen Grundsätzen wird die Arbeitslosenunterstützung u. a. auch dazu gezahlt, die Unterstützungskassenbeiträge decken zu können. Ein weiterer Antrag derselben Sektion, zwischen der Bundeskrankenkasse und der deutschen Zentralkrankenkasse Gegenseitigkeit anzubahnen, wurde ohne Diskussion abgelehnt. — Der Vorschlag der Helvetischen Typographia entging zwar der ihm von der Sektion Zürich zugeordneten speziellen Reglementierung, doch wurde ihm die Bethätigung seiner Arbeitskraft immerhin etwas eingegrenzt durch den Beschluß, die Redaktion der Helvetischen Typographia dürfe Einfindungen von Sektionen und Sektionsvorständen, wenn dieselben mit den betreffenden Unterschriften erscheinen sollten, die Aufnahme in das Vereinsorgan nicht verweigern; in streitigen Fällen soll das Zentralkomitee entscheiden. — Betreffs Unterstellung sämtlicher Buchdruckereien unter das Fabrikgesetz wurde das Zentralkomitee über Antrag der Sektion Chur einstimmig „eingeladen“, die Frage zu prüfen und im bejahenden Falle Bericht und Antrag über den einzuschlagenden Weg der Abstimmung zu unterbreiten. — Als Vorort wurde Bern, als Ort der Revisionskommission Zürich und als Verwaltungsort der Unterstützungskassen St. Gallen wiedergewählt. Die nächste Generalversammlung findet zur Zeit der Jubiläumstfeier in Zürich statt.